Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 157 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver, Mittwoch, den 8. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Hansabund protestierte in einer Kundgebung in Leipzig gegen die öffentliche Finanzwirtschaft und die geplante Steuerreform.

* Frankreichs Lage in Marokko ist durch den Abfall neuer Stämme und durch einen neuen Durchbruch der Kabylen sehr kritisch.

* Im Prozeß gegen den Massenmörder Angerstein gab der Angeklagte eine Darstellung über die Vorgänge in der Mordnacht.

* Amundsen ist unter großen Ehrenbezeugungen in Oslo empfangen worden.

Kolonialkrieg.

Tausende von Deutschen können sich einen Begriff von dem machen, was sich jetzt in Marokko bei den Kämpfen zwischen den Rifkabylen und den Franzosen abspielt. Nicht nur jene Tausende von Deutschen, die jetzt in der französischen und der spanischen Fremdenlegion als vaterlandslos gewordene Landsknechte ihr Blut für Frankreich und Spanien vergießen, sondern auch jene Tausende von Deutschen, die im Weltkrieg in Palästina und Nordarabien, in Mesopotamien und Persien gekämpft haben. Was in Marokko der religiöse Fanatismus, der Haß gegen die „Rumi", die Europäer, veranlaßte, das besorgte in jenen asiatischen Gegenden das englische Gold. Ungeheuer war die Belastung, die der Schutz der Etappe gegen räuberische Überfälle der Araber erforderte. Beispielsweise war die Besetzung der quer durch Arabien von Damaskus nach Medina führenden Hedschasbahn weit stärker als die Kampfstärke der gesamten türkischen Front gegen die Engländer in Palästina. Ungeheuer waren die Munitionsvorräte, die an den Stationen dieser Bahn aufgehäuft waren, und doch gelang häufig ein Überfall von Araberhorden auf derartige Stationen; fein säuberlich legten sie dann die erstochenen türkischen Soldaten, denen man wie geschlachteten Hammeln die Hälse durchschnitten hatte, nebeneinander auf den Bahndamm. Kaum einen Schritt hinaus tun konnte man über die stark befestigten Stationen und wenn eine Strafexpedition erfolgte, dann stieß sie in dem wilddurchrissenen Bergland ins Leere.

Und nun kommt über die Franzosen auch noch der gefährlichste Feind, den der Europäer in diesen Gegenden hat: die Sommerhitze. Gewiß sind die Fremdenlegionäre allmählich etwas an diesen Feind, die Sonne, gewöhnt, gewiß braucht der Franzose auf die Verluste, die bei diesen Truppenkörpern eintreten, nicht die geringste Rücksicht zu nehmen, aber schon sind ja von Frankreich her Truppenteile nach Marokko hinübergeführt worden, die diese Gewöhnung nicht besitzen und auf deren Verlustziffer man sehr große Rücksicht nehmen muß, weil es sich dabei um französische Landeskinder handelt. Außerdem werden sie wohl nicht gerade mit großer Freude und Begeisterung den Abmarsch nach Marokko angetreten haben, was von kommunistischer Seite rücksichtslos propagandistisch ausgenützt worden ist. Sie gehen hinein in den Kampf in der heißesten Jahreszeit, in einem Gelände, in dem die nackten Berge nicht durch Bäume oder Sträucher schattenspendend verschönt werden. Sie liegen dort wie vor sieben Jahren die deutschen Soldaten auf dem harten Felsboden Judäas, obendrein noch ausgeliefert den Kugeln eines unheimlich sicher treffenden, erbarmungslosen Gegners. Und von oben strahlt die noch erbarmungslosere Sonne herab, in kochender Glut . . .

Furchtbar ist ein Kolonialkrieg unter solch einer Sonne, in solchem Gelände, gegen einen solchen Feind.

* * *

In Frankreich selbst ist man schon sehr, sehr unruhig. Ein besonderer parlamentarischer Untersuchungsausschuß hat die Verhältnisse in Marokko geprüft, natürlich nur, um das Volk zu beruhigen; denn an dem Willen des Parlaments, diesen Krieg in Marokko — koste es, was es wolle — zu einem Ende zu führen, das Frankreich zum mindesten einen nicht unehrenhaften Ausgang des Kampfes bringt, ist nicht zu zweifeln. Der seit Dezennien in Nordafrika kämpfende General Liautey ist allerdings geopfert worden; er wird nur noch das Amt eines Zivilgouverneurs behalten, während der General Targe das militärische Oberkommando in Marokko erhalten wird. Die neuesten Mitteilungen von dem Kriegsschauplatz sind für Frankreich katastrophal. Denn aus diesen natürlich sorgfältig gesiebten Nachrichten geht zweifellos hervor, daß der Vorstoß Abd-el-Krims zu großen Erfolgen der Rifkabylen geführt haben muß, da selbst der französische amtliche Nachrichtendienst den Abfall einer ganzen Reihe von Stämmen mitteilt, die bisher auf seiten der Franzosen standen, nun aber durch die Erfolge Abd-el-Krims zum Abfall gezwungen sind. Den Schrei nach einer französischen Gegenoffensive aber wird die — Sonne ersticken. Fez selbst, die eigentliche Hauptstadt Marokkos, die ja längst von den Franzosen besetzt ist, scheint bedroht. Und überall berennen die Araberhorden die Etappenstraßen. Marokkanische Truppenteile haben die französische Front durchbrochen und tragen den Krieg in den Rücken der Franzosen.

Neue Rüstungen, neue Kreditforderungen in Frankreich sind die Folgen. Damit wirkt sich die Marokkokrise auch auf die französische Innenpolitik aus. Schon einmal haben die französischen Sozialisten die für Marokko geforderten Kredite abgelehnt. War damals in dieser Partei, die zum Linkskartell Painlevés gehörte, der Kampf um die Kredite noch ziemlich erbittert, so ist jetzt sofort gemeldet worden, daß die Sozialisten die Kredite ablehnen werden. Painlevé muß sich also die Unterstützung von der Rechten holen, wie das auch bei der vorigen Kreditforderung geschah. Schon damals sprach man infolgedessen von einer Kabinettskrise. Die Rechte wird ihm ja die Kredite bewilligen, aber ob sie das ohne Gegenleistung tut, ist mehr als zweifelhaft. In dieser außenpolitisch wichtigen Frage ist also die Regierungsmehrheit, auf die sich Painlevé stützt, praktisch gesprengt, was sich innerpolitisch auswachsen kann.

Kolonialkriege haben nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland, z. B. im Jahre 1906, zu Kabinettskrisen geführt.

Kabylendurchbruch in Marokko

Die französische Front wankt.

Paris, 6. Juli.

Die alarmierenden Nachrichten, die aus Marokko hier eingetroffen sind und von einem neuen Durchbruch der Riflabylen, von dem Abfall einiger bisher Frankreich treuer Stämme und einer Bedrohung von Fez sprechen, haben in der französischen Öffentlichkeit die größte Erregung hervorgerufen. Die französische Regierung hat sich infolgedessen genötigt gesehen, die Erregung durch Erklärungen zu beschwichtigen. Das Land wird in dieser offiziösen Note aufgefordert, sich durch die in einem Kolonialkrieg unvermeidlichen Rückschläge nicht beunruhigen zu lassen. Man dürfe nicht vergessen, daß die gegenwärtigen militärischen Operationen in Marokko auf Schwierigkeiten stießen, die sich sehr erheblich von denen der früheren Operationen in diesem Lande und auch von denen eines europäischen Krieges unterscheiden. Der Gegner sei weit besser bewaffnet als vor zehn Jahren, und seine Angriffe verteilten sich über eine sehr ausgedehnte Front, wobei er sehr geschickt das Gelände und die modernen Kampfmittel benutze. Gleichzeitig erfolgt die feierliche Feststellung, daß Fez gesichert sei.

Diese offiziöse Erklärung bestätigt also die mißliche Lage der Franzosen vollends und wird als Beruhigungspille nur unvollkommen wirken. Zu gleicher Zeit werden von französischer Seite Berichte verbreitet, die von einer französischen Gegenoffensive zu melden wissen, die bereits erfolgreich eingesetzt habe und vor der die vorgedrungenen Marokkaner zu weichen begännen.

Stockung der Marokko-Konferenz.

Die Madrider Marokkokonferenz ist gegenwärtig auf einen toten Punkt angelangt. Es sollen zwischen Spaniern und Franzosen Meinungsverschiedenheiten über die Bedingungen bestehen, unter denen man mit Abd-el-Krim Frieden schließen könne. Man würde Abd-el-Krim und der Rifbevölkerung volle wirtschaftliche und administrative Autonomie zusichern, allerdings unter nomineller Oberhoheit des Sultans. Die Grenze würde sich auf der französischen Seite längs des Uerghaflusses hinziehen. Man würde von Abd-el-Krim allerdings nur der Form halber die Abtretung einiger Waffen fordern, keineswegs jedoch sein gesamtes Kriegsmaterial.

*

Spanisches Ersuchen an England.

Die spanische Regierung hat in London und Paris um Erlaubnis gebeten, in Tanger Truppen zu landen. Während Frankreich diese Erlaubnis wahrscheinlich bedingungslos erteilen wird, hat man von englischer Seite im Hinblick auf die Lage von Gibraltar Bedenken dagegen, den internationalen Charakter von Tanger durch eine stärkere spanische Garnison gefährden zu lassen. Wenn die Erlaubnis erteilt werden sollte, dürfte sie nur für einen engbegrenzten Truppenkontingent und für eine kurze Frist erteilt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Schwedischer Flottenbesuch in deutschen Häfen.

Zum Besuch der Kieler Segelwoche ist in der Kieler Bucht ein aus etwa 25 Einheiten — Linienschiffen, Torpedobooten, Minenschiffen und Unterseebooten — bestehendes schwedisches Geschwader eingetroffen. Nach dem üblichen Austausch von Salutschüssen begaben sich der Chef der deutschen Marineleitung, Admiral Zenker, die Chefs der Marinestationen und der Ostseestreitkräfte und Prinz Karl von Preußen zum Besuch beim schwedischen Flottenchef Konteradmiral C. F. Riben an Bord des Flaggschiffes „Gustav V.". Zu Ehren der schwedischen Gäste finden verschiedene Festlichkeiten statt. Auch in Swinemünde sind, zum Besuch der deutschen Flotte, schwedische Schiffe eingetroffen und aufs herzlichste begrüßt worden.

Protestkundgebung des Hansabundes.

Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reiche hielt der Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie in Leipzig eine Protestkundgebung gegen die öffentliche Finanzwirtschaft und gegen die geplante Steuerreform ab. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der an die Reichsregierung und den Reichstag die dringende Forderung gerichtet wird, die gegenwärtig zur Beratung stehende Steuerreform vor ihrer endgültigen Verabschiedung weit mehr den wirtschaftlichen Mindestforderungen anzupassen, als dies bisher geschehen sei.

Um die Einreise nach Elsaß-Lothringen.

Auf eine Eingabe des Straßburger Bürgermeisters und Abgeordneten Peirotes zwecks Erleichterung des Grenzverkehrs und der Paßformalitäten im Verkehr mit Deutschland hat die französische Regierung geantwortet, daß die zuständigen Ministerien bestrebt seien, durch internationale Abkommen die Interessen des Elsaß zu berücksichtigen. Praktisch wird damit an den immer noch bestehenden Sonderbestimmungen für Elsaß-Lothringen nichts geändert, weil die französischen Paßvisen weiterhin unter ausdrücklichem Ausschluß der Departements Haut-Rhin-bas und Moselle bewilligt werden.

Großbritannien.

× **Schlechte Beziehungen zu Rußland.** Die Blätter weisen darauf hin, daß in der Entwicklung der englisch-russischen Beziehungen ein kritischer Punkt erreicht worden sei. Es sei das eine Folge des antienglischen Feldzuges, der von Moskau trotz der in dieser Hinsicht abgeschlossenen Übereinkunft unternommen worden ist. Nach den „Sunday Times" wird die Lage von dem Kabinett als so ernst betrachtet, daß mit der Möglichkeit eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen gerechnet werden kann. Ehe man indessen zu einer so einschneidenden Maßnahme schreiten würde, werde die englische Regierung eine ernsthafte Warnung an die Sowjetregierung richten, worin eine Erklärung über die feindlichen Umtriebe und eine Einstellung der Propaganda gegen England gefordert werden würde.

Litauen.

× **Litauische Ungesetzlichkeiten im Memelgebiet.** Das vom litauischen Sejm angenommene Gesetz über den verstärkten Schutz ist jetzt auch auf das Memelgebiet ausgedehnt worden. Das Gesetz gewährt dem Minister des Innern außerordentlich weitgehende Befugnisse. Er kann Vereine und Versammlungen verbieten, Aufenthaltsverbote erlassen sowie den Druck und die Verbreitung von Druckschriften untersagen. Der Gouverneur des Memelgebietes kann fortan die Verstöße gegen dieses Gesetz bestrafen, obwohl nach dem Memelstatut die Ausübung der vollziehenden Gewalt im Memelgebiet ausschließlich dem Landesdirektorium zusteht.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Nachricht, daß der deutsche Gesandte im Haag bei der holländischen Regierung angefragt habe, ob sie bereit wäre, als Gastgeber einer internationalen Konferenz über die Sicherheitsfrage zu fungieren, wird von unterrichteter Seite als vollkommen unzutreffend bezeichnet.

Berlin. In einer Sitzung des Hauptvorstandes der Nationalen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner wurde eine Angleichung der Gehälter und Löhne der Eisenbahner an die gegenwärtigen Lebenshaltungskosten verlangt.

Dresden. Die sächsischen Linkssozialisten haben einen Antrag auf Auflösung des Landtags gestellt.

Erlangen. Die Philosophische Fakultät der Universität Erlangen hat dem ehemaligen Kronprinzen Rupprecht von Bayern die Würde eines Doktors der Philosophie honoris causa verliehen.

München. Der bisherige Geschäftsträger der preußischen Regierung in München, Ministerialrat Dr. Denk, der nunmehr zum Gesandten ernannt worden ist, hat dem Ministerpräsidenten Dr. Held sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Genf. Der deutsche Delegierte auf der Waffenhandelskonferenz in Genf, Gesandter von Eckardt, hat das Abkommen über den internationalen Handel mit Waffen, Munition und Kriegsmaterial unterzeichnet.

Haag. Der Ausfall der holländischen Wahlen hat dem Kabinett Veranlassung gegeben, der Königin seine Entlassung einzureichen. Die Entlassung wurde angenommen, das Kabinett aber mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

Kowno. Die Abgeordneten der nationalen Minderheiten im litauischen Sejm veröffentlichen eine Protesterklärung gegen den Sejmpräsidenten, der am 20. Juni durch bewaffnete Polizei mehrere Abgeordnete aus dem Sitzungssaal hatte entfernen lassen.

Moskau. Der revolutionäre Kriegsrat hat der Regierung des Sowjetbundes einen Gesetzentwurf über die allgemeine Wehrpflicht vorgelegt. Nach diesem Gesetz sind die Bürger vom 21. bis zum 40. Lebensjahre wehrpflichtig.

Barcelona. Zwanzig Personen, die wegen des gegen den spanischen König kürzlich geplanten Attentates verhaftet wurden, sind freigelassen worden, zehn andere werden demnächst abgeurteilt werden.

Die deutsche Antwortnote.

Englische Prophezeiungen.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, er habe von zuständiger autoritativer Seite erfahren, daß die deutsche Antwort auf die französische Note zum Sicherheitspakt den Wunsch der deutschen Regierung ausdrücken werde, die Verhandlungen fortzusetzen und zu einem Übereinkommen zu gelangen. Dieser Wunsch werde in der deutschen Note klar zum Ausdruck gebracht werden, und man werde dabei an den letzten Teil der französischen Note anknüpfen, in dem es heißt, daß Briand sich freuen würde, eine Antwort zu erhalten, die es erlaubt, „Verhandlungen mit dem Zwecke zu eröffnen, ein Übereinkommen abzuschließen, das eine neue und wirksame Friedensgarantie bedeuten würde."

Was die Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei angeht, werde die deutsche Note darauf hinweisen, daß das ursprüngliche deutsche Angebot davon ausging, daß Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes sei. Die Note werde sodann erklären, daß, indem Deutschland Mitglied des Völkerbundes werde, wie dies insbesondere Frankreich wünsche, seine Beziehungen zu den östlichen Nachbarn vollkommen andere und durch die Völkerbundssatzung geregelt werden würden. Hieraus würde folgen, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei unmöglich machen würde.

Indem die Note diese Wendung nehme, werde sie nicht auf das ursprüngliche deutsche Angebot zurückkommen, sondern werde vor allen Dingen eine Entwicklung zu vermeiden suchen, die zu einem Durchmarsch französischer Truppen durch deutsches Gebiet führen könnte. Die Note werde dann noch auf die Unvereinbarkeit der Ausführungen Chamberlains im Unterhause mit der Brianschen Mitteilung hinweisen.

Frankreichs Kriegsschulden.

Regelung „in den Grenzen des Möglichen".

Aus Anlaß des amerikanischen Unabhängigkeitsfestes gab die amerikanische Handelskammer in Paris einen Ball, an dem außer dem amerikanischen Botschafter auch der augenblicklich in Paris weilende Sollicitor General Back und Ministerpräsident Painlevé teilnahmen. Painlevé ergriff bei dieser Gelegenheit das Wort zu einer Rede, in der er auch zu der Schuldenfrage Stellung nahm. Er erklärte, Frankreich verlange vom amerikanischen Volke, daß die Grenzen des Möglichen festgesetzt würden, und zwar mit dem Wirklichkeitssinn, der dem amerikanischen Volke eigen sei.

Zu gleicher Zeit ungefähr überreichte der französische Botschafter in London dem Außenministerium eine Note, die die Antwort auf die kürzlich erfolgte englische „Erinnerung" in der Schuldenfrage darstellt. Die Note soll so gehalten sein, daß sie den Weg zu einer baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen zu einer endgültigen Schuldenregelung anbahnt. Frankreich soll, wie es heißt, die Versicherung abgegeben haben, daß es noch nicht von der von Clementel aufgenommenen Politik abgekommen sei, und daß es selbst eine baldige Regelung der Angelegenheit wünsche.

Amundsens Ankunft in Oslo.

„Eckeners Gedanke muß verwirklicht werden."

Amundsen ist in Oslo eingetroffen und von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt worden. Seinen Schiffen fuhren Motorboote, die Spalier bildeten, und Flugzeuge entgegen. Die Königin Maud rief von ihrem Motorboot Amundsen den ersten Willkommensgruß zu. Der Storthingspräsident hielt die Begrüßungsansprache, für die Amundsen bewegt dankte. Er brachte ein Hoch auf Norwegen aus, worauf die Menge den Nationalgesang anstimmte. Die Polflieger fuhren dann im offenen Wagen zum Schloß zu einer Audienz beim König, die eine Viertelstunde dauerte. Die Nordpolfahrer wurden dekoriert. Amundsen erhielt die Bürgerverdienstmedaille in Gold.

Bei einem Interview äußerte Amundsen u. a.: „Ich glaube nicht, daß man mit einem Flugzeug den Nordpol erreichen kann. Es gibt keine Landungsplätze da oben, die für Flugzeuge geeignet wären. Um es wirklich einfach und gemeinverständlich auszudrücken: ich glaube fest, daß der Zeppelin es schaffen kann, weil er auf das Eis niedergehen kann und dabei doch schwebend bleibt und nicht mit seinem Gewicht in das brechende Eis einsinkt wie die Maschine, die schwerer als die Luft ist. Der Plan des Dr. Eckener ist ein ganz großer Gedanke, er sollte, er muß verwirklicht werden."

Die „deutsche Gefahr".

Eine französische Generalsrede.

Bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Hervy ergriff General Guillaumat das Wort zu einer Rede über die „deutsche Gefahr". Er sagte, das deutsche Volk werde „ewig gefährlich" sein, nicht allein für Frankreich, sondern für alle friedfertigen Nationen, weil es fortfahre, den Krieg vorzubereiten. Ob besiegt oder als Sieger, behalte es, wie nach Jena und 1870, im Privatleben die Grundsätze der strengsten militärischen Disziplin weiterhin bei. Seine Professoren und Erzieher stellten hartnäckig die Form wieder her (!), auf der die Armee von 1914 begründet worden sei. Die Gefahr sei die, daß Frankreich, das seinen ewigen Friedenstraum von Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit träume und dabei vergesse, daß die Verwendung der Gewalt in den deutschen Überlieferungen und Einrichtungen begründet sei, ein zu blindes Vertrauen in die Macht des intellektuellen Glanzes setze. Die Gefahr sei weiter die, daß gegenüber Frankreich, das bereit sei, jede edle Anregung aufzunehmen (!), 200 000 deutsche Lehrer den Haß predigen und bei der militärischen Erziehung der Jugend eifrig und in knechtischer Gesinnung die alten Kaders der deutschen angeblich abgeschafften Armee wiederherzustellen. Diese offensichtliche Tatsache verleugnen, würde zu nichts führen. Jenseits der französischen Grenze wachse die Gefahr heran!

Dr. Schacht im Barmat-Ausschuß.

Berlin, 6. Juli.

Der preußische Untersuchungsausschuß für die Barmat-Kutisker-Affäre setzte unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Leidig (D. Vp.) seine Verhandlungen fort. Reichsbankpräsident Schacht wohnte auf Einladung der Verhandlung bei.

Auf Ersuchen des Vorsitzenden gab Staatsbankpräsident v. Dombois eine Übersicht über die Verfassung und Organisation der Preußischen Staatsbank vor und nach dem Kriege und über ihre Geschäftstätigkeit bei Abwicklung der staatlichen Bankgeschäfte und im Verkehr mit dem Privatpublikum. Über die Stellung des Finanzministeriums zur Staatsbank bemerkte er, daß es sich auf die allgemeine Aufsicht beschränkt habe.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte dann ungefähr folgendes aus: Die Organisation der Staatsbank ist mehr

auf dem Präsidialsystem,

die der Reichsbank durchaus auf dem Kollegialsystem aufgebaut. Das Präsidialsystem hat sich gewiß an sich für die Seehandlung empfohlen, solange es sich um im wesentlichen risikolose Geschäfte handelt; ein Unterschied tritt hervor, sobald der sichere Boden, wie in der Inflationszeit, verlassen werden mußte. Die „Majorsecke" für die Seehandlung trat im Herbst 1923 ein, als der sich überstürzenden Inflation die Deflation folgte. Da reichte der Präsidialapparat nicht mehr aus. Dr. Schacht ließ sich dann noch des nähern über die Vorzüge und Nachteile der beiden Systeme aus. Er betonte schließlich, daß zwischen den Präsidien von Reichsbank und Staatsbank eine Fühlung zwar stets bestanden habe, aber sie sei nur lose gewesen.

Die chinesische Krise.

Gefährliche amerikanische Zugeständnisse.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind noch keine Anzeichen für eine baldige Beilegung des Streiks vorhanden, da die chinesische Handelskammer wiederum 500 000 Dollar den Streikenden überwiesen hat. Diese Summen gehen aus dem Auslande für die Streikenden ein. Die ausländischen Geschäftsleute bezeichnen diese Aktion der Handelskammer als einen Versuch, den Streik zu verlängern.

Der neue amerikanische Gesandte in China Murray, der in Schanghai eingetroffen ist, hat erklärt, er sehe keine Möglichkeit für Amerika, von seiner traditionellen Politik der offenen Tür und der territorialen Integrität Chinas, die den Schutz von amerikanischem Leben und Eigentum gewährleiste, abzugehen.

Obwohl nun eine amtliche Mitteilung aus Washington über eine chinesische Konferenz noch nicht vorliegt, hält man in London die gegenwärtigen Erörterungen über die Minderung der exterritorialen Rechte für Ausländer in China für in hohem Grade gefährlich. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, ist man auch in japanischen Regierungskreisen gegen eine dertrtige Konferenz. Der Korrespondent weist darauf hin, daß es hauptsächlich die amerikanischen Missionare in China gewesen seien, die ihre Regierung zu Zugeständnissen gegenüber dem chinesischen Chauvinsmus veranlaßt hätten.

Prozeß Angerstein.

(Erster Tag.) Limburg, 6. Juli.

Nun steht er vor seinen Richtern, der achtfache Mörder Fritz Angerstein, der im Dezember vorigen Jahres in dem Städtchen Haiger, wo er ein Landhaus bewohnte, seine Angehörigen — Frau, Schwiegermutter und Schwägerin —, sein Dienstmädchen, zwei Gärtnergehilfen und zwei Angestellte der Firma van der Zypen, deren Geschäftsführer und Bevollmächtigter er war, in geradezu bestialischer Weise durch Beilhiebe getötet hat. Wahnsinnstat oder mit voller Überlegung ausgeführtes Verbrechen? Das ist die Frage, die das Gericht zu entscheiden haben wird. Es sind mehrere Psychiater als Sachverständige geladen, und aus ihrem Munde wird man hören, wie es vor, während und nach der Tat um Fritz Angersteins Geisteszustand gestanden haben mag.

Unter beträchtlichem Andrang von Neugierigen beginnt der Prozeß, den Landgerichtsrat Roth leitet. Polizei und Gefängnisbeamte sind in ziemlicher Stärke erschienen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und etwaige Lynchversuche des Publikums — man hat tatsächlich so etwas befürchtet — zu vereiteln. Aller Augen richten sich natürlich sofort auf die

Persönlichkeit des Mörders.

Er macht keinen sonderlich sympathischen Eindruck, aber es ist andererseits nichts an ihm, was auf verbrecherische Veranlagungen schließen ließe. Auf die Fragen, die an ihn gerichtet werden, antwortet er ziemlich leise und unsicher. Er legt Wert auf die Feststellung, daß er in nicht ungünstigen Vermögensverhältnissen gelebt und an seine Firma noch größere Forderungen gehabt habe. Das hat Bezug auf die Unterschlagungen, die ihm vorgeworfen werden: da er Geld besessen habe, habe er es nicht nötig gehabt, Geld zu unterschlagen. Dagegen gibt er die Urkundenfälschungen, die einen weiteren Punkt der Anklage bilden, unter Vorbehalten zu: die Quittungen, die er gefälscht habe, seien aber gewissermaßen im Interesse der Firma gefälscht worden, denn man habe vielfach mit Beamtenbestechungen arbeiten müssen. Mit seiner Frau will Angerstein, der der Sohn eines Hüttenarbeiters ist und sich von Stufe zu Stufe geschäftlich hinaufgearbeitet hatte, in glücklicher Ehe gelebt haben. Es werden nach diesen Angaben des Angeklagten sofort die

Vorgänge in der Mordnacht

erörtert. Angerstein schildert zunächst alles, was er am Tage vor dem Morde getan hat, und behauptet, daß in der Nacht zum Mordtage in der Nähe seines Hauses kurz hintereinander sechs Schüsse zu hören gewesen seien. Dadurch sei seine Frau, die von jeher schwer leidend gewesen sei, in große Erregung geraten. Die Krankheit der Frau sei die Tragödie der Ehe gewesen, und sie hätten dieser Krankheit wegen schon früher einmal einen Doppelselbstmordversuch gemacht. In der Unglücksnacht habe er unter so heftigen Kopf- und Magenschmerzen gelitten, daß er, um schlafen zu können, Schnaps getrunken und Aspirin genommen habe. Als dann gegen Mitternacht seine Frau von Herzkrämpfen befallen worden sei, sei er aufgesprungen. Er habe in dem Bette der Frau einen an ihn selbst gerichteten, von Todesahnungen erfüllten Brief gefunden, und das habe ihn in solche Verzweiflung getrieben, daß er ins Nebenzimmer geeilt sei, um einen Revolver zu holen, da er seine Frau und sich erschießen wollte. Seine Frau habe ihm jedoch die Waffe aus der Hand gerissen und nun habe er einen Hirschfänger geholt und, seiner selbst nicht mehr mächtig, auf die Frau eingestochen, bis sie tot gewesen sei. Halb wahnsinnig sei er in den Keller gelaufen, um sich mit einem Beil die Hand abzuschlagen. In diesem Augenblick habe er von oben die Entsetzensschreie seiner Schwiegermutter gehört, und da sei er dann wieder hinaufgestürzt und habe in seiner wilden Erregung auf die Schwiegermutter, die zu ihrer Tochter durchaus nicht immer gut gewesen sei, eingeschlagen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 8. Juli 1925

□ **Gute Jagd in Sicht!** In Jägerkreisen verspricht man sich für diesen Herbst eine sehr ergiebige Jagd. Hasen gibt es sehr viel, die Rebhühner haben sich sehr gut entwickelt, günstig sind die Aussichten für Hirsche und auch die Rehe fanden gute Äsung; man rechnet mit gutgenährten Tieren.

—* **Versorgungssprechtage.** Das Versorgungsamt Soest teilt uns mit: Im Monat Juli finden folgende Versorgungssprechtage statt, Dienstag, den 21. Juli 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. in Hagen Restauration Eduard Müller (Inh. Meinhardt) Hagen, Hochstr. 72. Mittwoch, den 22. Juli 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. in Siegen, Gasthof Heinrich Klein, Siegen, Koblenzerstr. 42. Die Rentenpapiere (Bescheide, frühere Militärpapiere usw.) sind unbedingt mitzubringen.

× **Schalksmühle,** 7. Juli. Der hiesige M.-G.-V. errang auf der goldenen Jubelfeier des M.-G.-V. Bischofsheim stattgefundenem Ehrensingen unter starker Konkurrenz den 1. Preis (Hindenburgpreis).

= **Kierspe,** 6. Juli. Die Autobusverbindung Lüdenscheid—Kierspe-Bahnhof—Rönsahl—Wipperfürth—Köln tritt am Dienstag, den 7. d. M. ins Leben. Es fährt morgens um 7 Uhr, nachm. um 2.05 Uhr und 6.45 Uhr nachmittags, ein Kraftwagen von Lüdenscheid nach Bahnhof Ohl-Rönsahl bezw. Wipperfürth. Wiederankunft des Wagens in Lüdenscheid 9.40 Uhr Vorm. 5.54 Uhr Nachm. und 10.25 Uhr abends. Der genaue Fahrplan wird noch mitgeteilt. Für die Weiterfahrt nach

Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

14 Nachdruck verboten

Vier Jahre waren vergangen, vier Jahre, die Graf Rodenberg mit seiner Gattin meist auf Reisen verbracht hatte, — in Wien, Paris, an der See, im Gebirge, wo es ihnen beliebte, bis er durch einen heftigen Rheumatismus gezwungen wurde, an den Quellen Wiesbadens Heilung zu suchen. Lange lag er krank, aber Regina war unermüdlich bemüht, ihm durch sorgsamste und liebevollste Pflege seine Schmerzen zu erleichtern. Tag und Nacht war sie bei ihm, jeden Augenblick seines Rufes gewärtig: denn er konnte nicht ohne sie sein, und geduldig ertrug sie seine Launen — er war ein eigenwilliger Kranker, dem schwer etwas recht gemacht werden konnte. Wiederum war er aber von einer rührenden Dankbarkeit gegen Regina, und wenn sie an seinem Bette saß, faßte und streichelte er ihre Hände.

„Du tust zu viel, mein Liebling", pflegte er dann zu sagen, „siehst so blaß und schmal aus, schone Dich!"

„Laß nur, Adalbert, und sorge Dich nicht," wehrte sie freundlich ab, „ich bin gesund und freue mich, daß Du unter meiner Pflege so große Fortschritte in der Genesung gemacht hast; die schlimmste Zeit ist ja überstanden."

„Ist es Dir wirklich nicht lästig, solchen ungeduldigen Patienten zu haben? O, ich weiß, daß Du viel Mühe mit mir hast!" forschte er weiter.

Da sah sie ihn mit den großen Augen so eigen an. „Wie Du nur immer so fragen kannst! Es ist doch auch meine Pflicht. Und ich bin Dir so dankbar, daß ich viel, viel mehr tun könnte!"

Dankbar! Der Graf seufzte leise. Wie konnte er aber mehr verlangen! Er hatte sich bescheiden gelernt, da er eingesehen, daß er sie mit seiner Liebe nicht quälen durfte. Auch die Eifersuchtsszenen wiederholten sich sehr selten, da er merkte, wie er sich sein Weib dadurch immer mehr entfremdete und wie der Friede ihrer Ehe darunter litt. Aber dennoch bereitete es ihm mehr als früher Unbehagen, wenn sie mit Bekannten freundlich plauderte — er gönnte ihre Freundlichkeit keinem anderen — nur ihm gehörte sie! — Und dann das nagende Gefühl des Alters! Die Krankheit hatte ihn alt gemacht, er fühlte es wohl. Er und sein Weib waren der schärfste Gegensatz! Regina prangte in blühender Jugend und Schönheit. Ihre Gestalt war voller geworden, ohne jedoch den Eindruck der Mädchenhaftigkeit verloren zu haben, und ihr Wesen war von einer abgeklärten Ruhe und Vornehmheit.

Auf seinem Krankenlager war Graf Rodenberg von Sehnsucht nach der Heimat und nach Ruhe ergriffen. Das Reiseleben, das sie bisher geführt hatten, konnte er künftig nicht mehr fortsetzen, da es ihm zu anstrengend war. Er teilte Regina seinen Entschluß mit, mit dem sie auch einverstanden war. Sie war ebenfalls dieses aufreibenden Lebens müde und sehnte sich auch nach ihren Angehörigen, die sie nur einige Male auf kurze Zeit gesehen hatte. Und doch bangte ihr etwas vor der kommenden Zeit. So ganz allein Tag für Tag mit dem alten Mann zusammen zu sein, das war wirklich keine besondere Aussicht. Durch ihren häufig wechselnden Wohnsitz, durch den Verkehr mit immer andern Menschen war ihr ihre Ehe noch gar nicht so in dem Lichte erschienen, in dem sie sie jetzt betrachtete — denn jetzt bei dem zurückgezogenen Leben hatte sie so recht Zeit, über alles nachzudenken. — Sobald es der Gesundheitszustand des Grafen erlaubte, verließen sie Wiesbaden, um nach Hause zu fahren. Groß war die Freude bei Pfarrer Hartmanns, das geliebte Kind wieder zu sehen. In einer Stunde, da der Pfarrer allein mit seiner Tochter war, zog er sie zärtlich an sich.

„Nun, sage mir, Kind, bist Du glücklich?" forschte er, liebevoll in ihre dunklen Augen sehend.

„Glücklich?" wiederholte sie träumerisch, „ja — mir fehlt doch nichts! Ich habe es ja so gut wie selten ein Menschenkind! Das weißt Du doch, lieber Vater! Warum fragst Du da noch?"

„Warum ich frage? Du siehst so müde aus, Kind, und bist so ruhig — so ruhig, wie ich es bei Dir nie gedacht hatte!"

„Aber, Väterchen, soll eine würdige Frau Gräfin noch solche Torheiten im Kopfe haben, wie ein dummes Pfarrermädel? Nein, nein, — das geht doch nicht! Ich bin in einer guten Schule gewesen — der Schule der vornehmen Welt! — Und denke, Deine Regina ist blasiert, wirklich etwas blasiert! Sie hat in so kurzer Zeit zu viel Schönes und Sehenswertes gekostet — es war doch zu viel auf einmal, und nun tritt naturgemäß ein Rückschlag ein. Sei um mich ohne Sorgen, ich bitte Dich."

Aber so ganz zufrieden war der Pfarrer doch nicht!

Regina hatte sich schnell in ihre Würde als Hausfrau gefunden. Sie konnte die Erziehung ihrer Mutter nicht verleugnen, als sie nicht die Leitung des Haushaltes in ihre Hände genommen hätte. Die Geheimrätin von Schmid führte seit ungefähr einem Jahr den Haushalt ihres verwitweten Bruders und eine neue Hausdame zu verpflichten, hatte Regina nicht für nötig gehalten. Das Dienstpersonal stand unter ihrer Kontrolle, und ganz unvermutet tauchte sie oft in der Küche, im Wäschezimmer usw. auf, dadurch zeigend, daß nichts außer ihrem Interesse lag und daß sie keine Unregelmäßigkeiten duldete.

Dessenungeachtet war sie wegen ihrer Güte, Gerechtigkeit und Freigebigkeit sehr beliebt.

Mit auserlesener Pracht hatte ihr Gemahl die Räume der Villa ausgestattet, und man hatte sich einen kleinen, aber ausgewählten Verkehrskreis gesucht. Ihr Empfangstag war auf Donnerstag festgesetzt und Regina verstand es wie wenige, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Dabei war sie in ihrem Auftreten so anspruchslos und liebenswürdig, daß nur eine Stimme des Lobes über sie war; denn sie war klug genug, ihrer Herkunft eingedenk zu sein und nicht durch unangebrachten Hochmut Anstoß zu erregen. Ihr Gatte war in jeder Beziehung zufrieden mit ihr. Er hatte seine frühere Gesundheit, die allen Stürmen getrotzt, nicht wieder erlangt. Sie suchte ihn dies durch ihre Sorgsamkeit um ihn vergessen zu machen. Dann beschäftigte sie sich wieder viel mit ihrer geliebten Musik, die sie in den letzten Jahren hatte vernachlässigen müssen; außerdem war sie oft mit den Eltern zusammen. Instinktiv suchte sie soviel wie möglich die Einsamkeit zu vermeiden — um nicht zum Denken zu kommen!

Spiel und Sport.

Sp. **Houben bei den Bochumer Kampfspielen verletzt.** Bei den Bochumer Kampfspielen, die als Haupteregnis das erneute Zusammentreffen des deutschen Meisterläufers Hubert Houben mit den Amerikanern Paddock und Murchison sah, erlitt Houben im Vorlauf zur 4×100-Meter-Staffel eine Muskelzerrung. Houben wird voraussichtlich mehrere Wochen kampfunfähig sein und deshalb nicht in Stockholm starten können.

Sp. **Beginn der Kieler Woche.** Die Segelregatten der Kieler Woche, die in diesem Jahre durch den Besuch schwedischer Jachten wieder internationale Beteiligung gefunden haben, nahmen bei günstigen Windverhältnissen ihren Anfang. Am ersten Tage starteten die 46-qm-Rennjachten um den Felca-Preis und die 30-qm-Rennjachten um den Friedrich-Kirsten-Erinnerungs-Preis. Die erste Anwartschaft dieses Jahres auf den Felca-Preis gewann die schwedische Jacht „Zuleika", die von ihrem Konstrukteur Estlander gesteuert wurde. Den zweiten Platz dieser Klasse erhielt der Berliner „Trumpf". In der 30-qm-Klasse blieben die Schweden dagegen geschlagen.

Sp. **Vier neue Weltrekorde auf der Radrennbahn Elberfeld.** Auf der Radrennbahn des Elberfelder Stadions wurden nicht weniger als 4 neue Weltrekorde aufgestellt. Das 100-Kilometer-Rennen mit Schrittmacherführung hatte folgendes Ergebnis: 1. Wittig-Berlin in 1 Stunde 10 Minuten 56 Sek., 2. Lienart-Belgien, 1250 Meter zurück, 3. Saldow-Berlin, 4000 Meter zurück, 4. Parisot-Frankreich, 14 200 Meter zurück, 5. Lejour-Belgien 21 970 Meter zurück. Bei 30 Kilometer wurde von Saldow mit 22,05 Min., bisher 22,08 Min., ein neuer Weltrekord aufgestellt, bei 80 Kilometer stellte Wittig mit 56,45 (57,23) einen neuen Weltrekord auf, bei 90 Kilometer Wittig mit 63,52 (67,10) und bei 100 Kilometer hatte Wittig den Weltrekord über die Strecke gleichfalls gebrochen, der bisher 1 Stunde 14 Min. 43 Sek. war. Der neue Rekord ist also um 4 Minuten gebessert.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil im ...ngsprozeß Katz.** In dem Prozeß gegen den Bankier Katz und Genossen wurde in Hannover vom erweiterten Schöffengericht das Urteil verkündet. Bankier Katz war beschuldigt, mehrere Mitangeklagte zu strafbaren Handlungen, zu Betrug und zum Teil zu schweren Privaturkundenfälschungen bestimmt und sich rechtswidrige Vermögensvorteile verschafft zu haben. Katz wurde wegen Betruges und Bestechung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, sein Angestellter Hermerding wegen der gleichen Delikte zu 1 Jahr Gefängnis, der Reichsbankgirokassierer Düker und der Buchhalter Loges wegen Betruges und Kassiberbestechung zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Weitere acht Angeklagte erhielten wegen Betruges Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu 1Jahr, während der Angeklagte Bröhl freigesprochen wurde.

§ **23 Todesurteile in Sofia.** Das Kriegsgericht von Dobritsch hat 23 Mitglieder der kommunistischen Bande von Streltscha zum Tode und 10 andere Kommunisten zu insgesamt 112 Jahren Kerker verurteilt. 18 Kommunisten wurden freigesprochen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Streik der Berliner Kohlenarbeiter.) Auf fast allen größeren Kohlenplätzen in Berlin haben die Arbeitnehmer die Arbeit niedergelegt und den Streik erklärt. Den Grund hierfür bilden die seit längerer Zeit behandelten Lohnforderungen, die vor einigen Tagen durch einen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses geregelt wurden. Die Kohlenarbeiter erhielten bisher einen Stundenlohn von 84 Pfennigen. In dem Schiedsspruch ist eine Erhöhung dieses Lohnes um 4 bis 8 Pfennige vorgesehen. Von beiden Parteien wurde der Schiedsspruch abgelehnt. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung des bisherigen Stundenlohnes um 20%, so daß ein Kohlenarbeiter für die Arbeitsstunde eine Mark erhalten würde. Zwischen den Parteien finden erneute Verhandlungen statt.

Bochum. (Neue Arbeiterentlassungen.) Die Zeche Schleswig bei Brake wird am 14. Juli außer Betrieb gesetzt. Am 1. Juli ist der durch vorhergehende Entlassungen schon reduzierten Belegschaft gekündigt worden. Sie beträgt zurzeit noch etwa 850 Mann. Davon erhalten ungefähr 400 Mann Beschäftigung auf der Zeche Holstein zu Asseln. Beim Hörder Verein wurde 150 Arbeitern gekündigt. Diese Maßnahme ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Rohstahlgemeinschaft eine weitere Einschränkung der Rohstahlerzeugung beschlossen hat, da der Auftragsbestand für Walzmaterial sehr zurückgegangen ist und neue Bestellungen nur langsam eingehen.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 6. Juli.

* Börsenbericht. Die Börsenwoche begann ausgesprochen schwach. Verstimmend wirkte namentlich der Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, dazu kamen neue Insolvenzgerüchte. Die ersten Notierungen mußten vielfach ganz ausfallen. Im weiteren Verlauf bröckelten die Kurse auf der ganzen Linie ab. Der Geldmarkt hat sich erheblich versteift; als Sätze wurden genannt: für tägliches Geld 9 bis 10,50 %, für monatliches Geld 10,50 bis 11,50 %, doch war zu diesen Sätzen nur schwer Geld zu bekommen.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,39 bis 20,44; holl. Gulden 168,16—168,61; Danzig 80,86 bis 81,06; franz. Frank 20,00—20,06; belg. 19,82—19,86; schweiz. 81,38—81,58; Italien 15,71—15,75; schwed. Krone 112,41—112,69; dän. 86,79—87,01; norweg. 75,90 bis 76,10; tschech. 12,43—12,47.

* Eierpreise. a) Inländische Eier (in Pfennigen und je Stück): 1. große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 14,50, 2. frische Inlandseier über 55 Gramm 11 bis 12,50, 3. frische Inlandseier unter 55 Gramm 11 bis 11,50; b) Auslandseier: 1. extra große Eier 14 bis 14,50, 2. große Eier 12, 3. normale Eier 8,50 bis 10,50, 4. abweichende Eier 8 bis 8,50, 5. kleine und Schmutzeier 7,50 bis 8. Ruhig.

	6. 7.	4. 7.
Weiz., märk.	—	270-275
pommerscher	—	—
Rogg., märk.	230-232	227-230
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Futtergerste	204-218	204-218
Braugerste	202-207	202-207
Hafer, märk.	232-241	232-241
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	33.5-36	33.5-36
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berlin br. inkl. Sack	31-33	30.7-32.5

	6. 7.	4. 7.
Weizkl. f. Brl.	12,8-12,9	12,8
Rogkl. f. Brl.	13,6-13,7	13,7
Raps	340-360	340-360
Leinsaat	—	—
Viktor.-Erbs.	26-31,5	26-31,5
kl. Speiseerbs	25-26,5	25-26,5
Futtererbsen	21-24	21-24
Peluschken	22-24	22-24
Ackerbohnen	21-22	21-22
Wicken	24-26	24-26
Lupin., blaue	11,5-12,5	11,5-12,5
Lupin., gelbe	14,5-16,0	14,0-15,5
Serradella	—	—
Rapskuchen	15,5-15,6	15,5-15,6
Leinkuchen	22,2-22,8	22,2-22,8
Trockenschtzl.	10,6-11,0	10,4-10,9
vw. Zuckschn.	—	—
Torfml. 30/70	—	—
Kartoffelfl.	24,2-24,4	24,0-24,2

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 6.. Juli. Auftrieb 737 Stück Großvieh, davon 10 Kühe österreichischer und 13 schwedischer Herkunft, davon 179 Ochsen, 78 Bullen, 439 Färsen und Kühe, 41 Fresser, 2123 Schweine, 483 Kälber, 101 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: 1. Rinder: Ochsen a. 62—64, b. 58—60, c. 46—50, d. 35—40. Bullen a. 56—58 b. 44—48. .c. 34—40. Färsen und Kühe a. 60—62, b. 56—58, c. 42—46, d. 35—40, e. 20—30. Jungvieh a. 30—40. 2. Kälber: a — b. 75—80, c. 64—68, d. 50—55, e. 40—48. 3. Schafe: Weideschafe: a. 50—55, b. 30—40. 4. Schweine: a. 84—85, b. 81—83, c. 78—80, d. —, e. 65—75, f. 65—75.

Tendenz des Marktes: Großvieh schleppend, voraussichtlich mit Ueberstand. Schweine und Kälber mittel. Einige ausgesuchte Tiere über Notiz. Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt: 384 Rinderviertel, 53 Kälber und 220 Schweine.

Schriftleitnng Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen, insbesondere die vielen Kranzspenden, das zahlreiche Grabgeleit sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Pels-Leusden am Grabe auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Kierspe, im Juli 1925.

Karl Woeste.

Amt Halver.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14 Juli 1893 wird hiermit bekannt gegeben, daß für das Rechnungsjahr 1925 in den Gemeinden **Halver und Schalksmühle** je

400% Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,
800% Zuschlag zur Gewerbesteuer nach der Lohnsumme,
150% Zuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen vom bebauten Besitz,
250% Zuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen vom unbebauten Besitz,

als **Gemeindesteuern** erhoben werden. Die Besteuerungsbeschlüsse haben inzwischen die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden

Halver, den 5. Juli 1925

Der Amtmann: J. V. Beucker.

Die Gemeindevorsteher von Halver u. Schalksmühle. Fernholz, Diergarten.

Tanzschule.

Zur gefl. Kenntnis, daß ich am **Mittwoch, den 15.** beginnend im Lokale des Herrn **Wilke in Ehringhausen,** und am **Freitag, den 17.** beginnend im Lokale des Herrn **Cramer zu Ahelle** je einen

Unterricht für moderne Tänze

eröffne. Im Lehrplan d. Neueste „Blues" „Tango" „Foxtrott" „Onstep" „Boston" usw. Gefl. Anmeldungen werden in den Unterrichtsstunden entgegengenommen.

Um rege Beteiligung ersucht

Fr. Kattwinkel,
Mitgl. des Verbandes deutscher Tanzlehrer.

Unterricht für Kinder von 5—7 Uhr nachm. für Erwachsene von 8—10 Uhr abends. Anzahlung 5 Mk.

Solinger Stahlwaren

Haarschneidemaschinen,
Rasier-Messer,
Rasierapparate,
Reserveklingen

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,
Halver i. Westf.

Oeffentlicher populär-wissenschaftlicher

Vortrag in Halver

über das Thema:

„Gesundheit und Lebenskraft durch galvanischen Schwachstrom."

am **Mittwoch, den 8. Juli** abds. 8 Uhr
im Saale **„Gasthof zur Post".**

Referent: Privatgelehrter N. J. Müller-Essen.

Entstehung und Wachstum des Menschen. — Stoffe und Kräfte. — Funktionen und Funktionsenergieen. — Gesundheit und Krankheit. — Neurastenie und Neuralgie. — Sexualnervenleiden, Hysterie und Hypochondrie. — Magen-, Darm- und Leberleiden. — Nieren- und Blasenkrankheiten. — Lungen- und Herzleiden. — Frauenkrankheiten. — Skrofulose und Rachitis.

Kranke und Leidende aller Art sowie deren Angehörige sind zu diesem hochwichtigen Aufklärungsvortrag in ihrem ureigenen Interesse herzlichst eingeladen.

Der weiteste Weg lohnt sich.

Freie Diskussion! **Eintritt frei!**

Beim Einkauf

vergessen
Sie nicht



Kannegiesser's Kaffee

in ½Pfund-Packungen aus der
Kaffee-Großrösterei
Robert Kannegießer,
Barmen
Gegr. 1844.

Motorräder

Zündapp, — Ardie, B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen — Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.
Telefon 192.

Landwirte! Landwirte!



Zur kommenden Saison empfehlen wir

Erntemaschinen

wie **Grasmäher** (Orig. Massey-Haris, Krupp-Fahr, Lanz-Wery, Deutsche Werke etc.) **Heuwender** schwere Ausführung, **Pferderechen** mit T-Zinken, Vollautomat, sowie sämtliche übrigen **Landmaschinen, Geräte und Ersatzteile.**

Durch Waggonbezüge wirklich erstklassiger Maschinen sind wir in der Lage, günstigste Teilzahlungen evtl. bis zum Herbst gewähren zu können Erntemaschinen werden auf Wunsch vorgeführt.

Otto Haase & Co.,
Kierspe i. Westf.
Telefon Amt Meinerzhagen 181.

Neu eingetroffen!

KOCHE AUF VORRAT
mit den vorzüglichen Frischhaltungsgeräten der
Firma **WECK** Öflingen
Man verlange nur die WECK-Marke und lasse sich nicht täuschen.

Niederlage bei:
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5.
Gustav Schröder, Schalksmühle.

ATA
putzt und reinigt alles!
Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.
ATA
Henkel's Putz- und Scheuermittel

Mehrere
Glucken mit Kücken
hat abzugeben.
Wo, sagt d. Geschst. d. Allg. Anzeig. Halver.

Michel-Brot
wöchentlich mehrere Male frisch, empfiehlt
Rudolf Johann,
Carthausen.

Reisekörbe
Japan-Reise-Taschen
Markt-Körbe
Wasch-Körbe
Beeren-Körbe
empfiehlt
Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bhf.

Korbflaschen
à 5, 10, 15, 20 und 25 Ltr.
empfiehlt
Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bhf.

Visitenkarten liefert schnellstens Druckerei Wilh. Bell jr.

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver.

Die passiven Mitglieder und Freunde unseres Vereins, die sich am **29. und 30. August d. J.** an der

Sängerfahrt zum Rhein

beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis zum **15. d. M.** in eine im Vereinslokal ausliegende Liste einzutragen. Die Eisenbahnfahrtkosten sind bei der Eintragung zu entrichten. **Der Vorstand.**

Perfekte
Stenotypistin
die auch sonstige Kontorarbeiten erledigen kann,
sofort gesucht.
Isolierrohrwerk G. m. b. H. Halver.

Ladenlokal,
mit oder ohne Tauschwohnung, daselbst auch
Lagerraum u. Werkstatt
direkt in Halver,
zu vermieten.
Schriftliche Anfragen erbeten unt. Nr. X 650 an d Geschst. des Allg. Anzeig. Halver.